

# Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Schokoladen- u. Keksfabrik

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal Mf. 2.

Erscheint jeden Donnerstag.  
Redaktionsschluß Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreigepaltene Zeit-  
zeile 50 Pf., für die Zäpfchen 30 Pf.

## An die Arbeiterschaft in den Bäckereien, Konditoreien und Zuckerwaren- und Schokoladefabriken!

Kollegen und Kolleginnen!

Was lebt die tiefste Zeit, in die wir durch den Krieg der Böller verfest sind, der Arbeiterschaft am eindringlichsten? Sie führt jedem die schon tausendfach ausgesprochene und doch von so vielen immer wieder ungehörte Mahnung zu Herzen: Vereinzelt sind wir nichts, vereinigt sind wir alles! Alles, was wir Großes in dieser Zeit sehen, ist das planvolle Zusammenwirken millionenfacher Einzelleute, und nur dort, wo diese Kräfte nicht in Einheit zusammenführen sind, bleibt ein Erfolg versagt. Das Organisationsprinzip an sich ist es also, das jetzt überall seine schöpferische Kraft beweist! Diese ernste Mahnung sollte in dieser Stunde aber auch jeder Berufskollege und jede Berufskollegin, die bisher aus irgendeinem Grunde den Weg zur Organisation noch nicht gefunden hatte, beachten und alle veranlassen, sich ihrem Verbande anzuschließen.

Wir fragen: Wer kann heute überhaupt noch mit ruhigem Gewissen seinem Berufsverbande fernbleiben? Sind es nicht geradezu heilige Aufgaben, die dieser jetzt zu erfüllen hat und an denen mitzuholen, einfach Menschenpflicht ist?! Mehr als der vierte Teil der Mitglieder unseres Verbandes steht heute im Felde zur Verteidigung des Vaterlandes, ging von Leib und Kind, von der Familie und jetzt Leib und Leben ein, um von unseren Grenzen die Verwüstungen durch feindliche Heere und die völlige Vernichtung von Kulturgütern fernzuhalten; weitere Tausende müssen mit ihren Angehörigen die große Not der Arbeitslosigkeit ertragen; allen aber sucht der Verband nach Kräften helfend zur Seite zu stehen!

Jede Woche hat der Verband viele Tausende Mark an Unterhaltung zu zahlen. Und er hat weiter dafür einzutreten, daß die in schweren, jahrelangen Kämpfen errungenen Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse nach Möglichkeit erhalten bleiben, es muß die trotzdem verlorengehenden Positionen zurückerobern können, wenn wieder Friede im Lande eingekehrt sein wird. Es will auch seinen Zielen in der Zukunft wieder mit vollen Kräften zustreben können und muß deshalb seine Schlagfertigkeit nach jeder Richtung zu erhalten trachten. Leider sind ja heute viele Arbeitgeber tatsächlich selber in bedrängter Lage, so daß dadurch die Arbeitsverhältnisse ohne weiteres in Kitleidenschaft gezogen werden, andere sind aber auch gewissenlos genug, aus den Verhältnissen ihr ihren Geldbeutel noch besonderen Nutzen zu ziehen. Der organisatorischen Arbeit sind also Riesenaufgaben gestellt, und wie fragen deshalb nochmal: Wer kann heute noch mit ruhigem Gewissen seinem Berufsverbande fernbleiben? Keiner, der nur einen funken Mitgefühl mit seinen im Felde stehenden oder arbeitslosen, schuldlos dem Hunger überantworteten Kollegen hat, keiner, der kollegiales Ehrgesühl besitzt!

Und wie unsere Organisation, so tritt jede Gewerkschaft jetzt mit allen ihren Mitteln und Kräften für eine Linderung der allgemeinen Not ein, und ihr großer Wert für das gesamte deutsche Volk hat sich nun glänzend bewiesen. Er wird nun mehr auch an manchen Stellen anerkannt, die früher nicht leben wollten und dem Streben der Gewerkschaften feindlich entgegneten. Reichsregierung und Ortsbehörden

wissen jetzt die Hilfe der organisierten Arbeiterschaft sehr zu schätzen, sie haben sie wohl oder übel anzuheben müssen, als ihre eigenen Kräfte zur Bewältigung der großen Aufgaben der Zeit, besonders bei der Regelung der Arbeitsvermittlung, bei der Arbeitslosenfürsorge usw., nicht ausreichten. Auch auf diese Anerkennung können die Gewerkschaften stolz sein, sie sind ein Zeichen ihrer Kraft, eine Frucht ihrer Arbeit, die wiederum die heute noch Arbeitssuchenden veranlassen sollte, in sich zu gehen und nun endlich das Versunkene nachzuholen, das heißt, sich selber vor allem zu organisieren!

Und die bisherige Gegnerschaft der Unternehmer und ihrer Organisationen gegen die freie Gewerkschaftsbewegung? Wir wollen glauben, daß manche jetzt das Unrecht einsehen, daß sie so oft in brutaler Weise gegen uns geübt haben; aber, ob gern oder nicht gern, kein Unternehmer darf und wird heute es wagen, die Organisationen anzugreifen und ihre Mitglieder zu maßregeln! Diese Zeiten sind vorläufig vorbei, seitdem sogar die Staatsbetriebe angewiesen wurden, keinen Unterschied mehr zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern zu machen. Kein Berufskollege, keine Kollegin hat also jetzt noch Ursache, zu fürchten, die Verbandszugehörigkeit könne Schaden bringen!

Kollegen und Kolleginnen! Es ist ein erhabendes Schauspiel, wie jetzt das deutsche Volk in Einigkeit zusammensteht, um die von allen Seiten gekommenen Angriffe auf seine nationale Selbständigkeit zurückzuschlagen. Sollte dieses Beispiel nicht auch auf die Arbeiterschaft unserer Berufe wirken, die doch auch nur durch Einigkeit ihre kulturellen Bestrebungen voll und ganz erreichen können? Was in dieser furchtbaren Zeit des Krieges Gutes durch die Gewerkschaft schon getan wurde, es könnte tausendfältig größer und wertvoller sein, wenn schon immer der Wille zur Einigkeit jeden beseelt hätte. Was wir in der Zeit des Friedens für die Gesundung unserer Arbeitsverhältnisse geschaffen haben, es würde noch unendlich höheren Wert und festeren Bestand haben, wenn alle daran früher mitwirken! Dafür soll und muss heute sich jeder man außen lassen, der auf den Namen eines rechtschaffenen Kollegen Anspruch erheben will. Unorganisierte! Greift die Gute der gerechte Hand, schlägt ein und sei von jetzt an Mitarbeiter an einem Werk, das uns allen in jeder Not des Lebens Schutz bieten soll!

Die Sicherung alles dessen, was die Arbeiterklasse aufgebaut hat, ist heute die große Aufgabe, die zu lösen ist; sie kann nur gelöst werden, wenn jede einzelne Organisation in ihrem Bestände nicht nur erhalten bleibt, sondern auch während des Krieges weiter fortschreitet. Dazu hat jeder einzelne beizutragen, und die Opfer sind leicht, wenn alle zusammenwirken und die Opfer in der Zuversicht des Sieges unserer Ideen bringen. Kein schöneres Bewußtsein gibt es, als für die Allgemeinheit zu wirken und für den Fortschritt der Menschheit mitzuarbeiten.

Wir erwarten also von der Kollegenschaft, daß sie unserm Ruf nun überall folgt, sich um das Banner des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren Deutschlands schart und seine Reihen stärkt. Werdet Mitglieder der Organisation!

**Es lebe unsere Einigkeit!**

## Die Wirkung der ersten Kriegswochen auf die Schokoladen- und Zuckerwarenbetriebe.

Nachdem in den Zahlstellen der Organisation die durch die Mobilisierung hervorgerufene Lücke wieder einem gegebenen Verhältnis Platz gemacht hatte, haben wir ver sucht, die Wirkung der ersten Kriegswochen auf den Betriebsverlauf unserer Kollegenfamilie auch in der Fabrikbranche untersuchen zu lassen. Das dieser Versuch auf erhebliche Schwierigkeiten stößt würde, war verständlich; wenn auch jede Zahlstelle allmählich wieder ihre Arbeitsformation jämmerlich rückt hätte, so waren doch die bisher bestehenden Kräfte zum größten Teile durch frische erneut worden, die sich erst einschließen müssen; andererseits gab es viele neue und ebenso dringliche Aufgaben zu lösen, so daß gewiß mancher Funktionär von weiteren Arbeitern verhindert werden müßte. Über es war eine unabdingbare Notwendigkeit, einigermaßen zuverlässiges Material darüber zu erhalten, wie sehr die Arbeiterschaft unserer Industrie sofort unter dem Kriege zu leiden habe, und deshalb haben auch weitere Befragungen gewünscht, was genau werden könnte, um die Zahlen bereit zu bekommen. Sie liegen natürlich bei weitem nicht aus allen einschlägigen Betrieben vor, aber doch aus vielen der größten, und so kann zweifellos ein zutreffendes Durchschnittsbild von der wirtschaftlichen geringen Angehöre großen Arbeitsangeforderte Auswirkung wie ein verheerendes Unwetter über die Kollegenfamilie in den Fabriken hereinbrechen und auch jetzt noch entstehen, gegebenen werden. Von einigen Besitzer sind die Fragebögen allerdings bis zur Ende noch gänzlich ungenau ausgefüllt eingegangen, an den bisher gefundenen Durchschnitten werden aber auch diese Ausgenommen nicht mehr ändern.

Wir bringen zunächst die Zusammenstellung der Bezirke nach die Zahl der Betriebe, über welche Angaben zu erhalten waren:

Bezirk	Ortschaft	Satz
Danzig	Tannia, Tann	5
Breslau	Breslau, Börger	24
Berlin	Berlin, Brandenburg	31
Magdeburg	Magdeburg, Langensalza, Leuna, Schmöckwitz, Bernigrode	51
Hannover	Goslar, Salzgitter, Gelle, Bramsche	12
Hamburg-Altona	Hamburg-Altona	19
Bremen	Bremen	5
Stralsund	Stralsund, Elbing, Danzig	10
Chemnitz	Chemnitz, Städten, Weida	5
Freudenstadt	Freudenstadt	21
Halle a. S.	Halle a. S., Merseburg	8
Leipzig	Leipzig	25
Coburg	Coburg	2
Würzburg	Würzburg	4
Frankfurt	Frankfurt	1
Stuttgart	Stuttgart	6
Heilbronn	Heilbronn	10
Total		1

Das sind 20 Bezirke, 46 Ortschaften und 199 Betriebe.

Die Zahl der in diesen 199 Betrieben von Industrie des Schokoladen- und Zuckergusses beschäftigten Kollegen und Kolleginnen betrug 33.043, und zwar 31.263 männliche und 1.780 weibliche.

Sie ersehen nun die Größe des Kriegs-Einflusses! Großartig! Die gesamte Erholung, welche jetzt 2000 Männer und 1.000 Frauen, gleichnamig 31.263 alle zusammen gesetzten haben, ist mir sehr wundrer Erholung in der ersten Phase des Krieges bei Betrieben, die 1913 männliche und 217 weibliche Arbeiter zusammen 31.311 befanden hatten. Sie haben freilich, mit Ausnahme der zwei Betriebe, die beide nur 74 Personen in Arbeit haben, keinen einzigen einzeln genannten Betrieb, der seinen Beschäftigten und Betrieben

den 20 Bezirken, sondern nur 670 einzelne Betriebe, zusammen 947, die einzeln genannt werden.

In den letzten sechs Wochen waren tatsächlich im Sinne der Rückkehr nach ehemaligen Dienstplätzen diese Betriebe fast alle vorgenommen, denen zwischendurch „Festigkeit“ eingeschafft wurde, und zwar in die gesuchten Städte oder Industriestädte. Auch die Rückkehrslager sowie in Hinsicht der Betriebsaufgaben nicht gezeigt haben mag, so sollte doch zumindest der noch erhaltene Betrieb, der es erlaubt, die Kollegen zum Beispiel einzurichten, bestmöglich eingerichtet werden. Das kann in den ersten sechs Wochen in 160 Industriestädten geschah, und noch 3.656 männliche und 902 weibliche Industriearbeiter wurden 1914. Das sind 54.178 der gesamten Belegschaft. Es fehlen freilich noch Einzelheiten über die Betriebsaufgaben, welche erledigt werden und der einzige, der es noch tun kann, ist der ehemalige Dienstherren, der seine Kollegen berufen kann. Da der Dienstherren bestimmt, ob der Dienstbetrieb der Industrie oder der Handelsbetrieb ist, so ist es auch für den Dienstherren bestimmt, ob die Kollegen zu den Betrieben zurückkehren, die ihnen möglichst Arbeit und mehr als jeder zur Gewissheit geben können. Daraus ergibt sich, dass die Betriebe der Industrie besser sind als die Betriebe der Handelsgesellschaften, denn diese sind die einzigen Betriebe, die Industriearbeiter haben, die ja in den ersten Wochen der Industrie nicht jeder gewollte Gruppe der Belegschaft gehörten.

Die anderen in den letzten sechs Wochen haben nachgewiesen, dass es nicht möglich ist, während den

somit Minderverdienst vorliegt nehmen. Es sind dies nach Ausmessung unserer Fragebögen 3668 Kollegen und Kolleginnen, also über 28 prozent der überhaupt Arbeitenden. Natürlich wird auch von unserer Seite es nur gut geheißen, wenn die Betriebe lieber mit weniger Stunden oder Ferientrichen arbeiten lassen, um möglichst zahlreichen Arbeitern wenigstens einigen Verdienst zu geben, als voll zu arbeiten und dafür Kräfte ganz brachzulegen.

Die ganze Ausstellung gibt uns ein ungemein trauriges Bild der Lage unserer Kollegenfamilie in der Fabrikbranche. Die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie ist ungeheuer schwer durch die ersten Kriegswochen in Misereindustrie gezogen worden. In den letzten Tagen wurde zwar wieder ein etwas stärkeres Anziehen der Produktion aus einzelnen Bezirken gemeldet, es betrifft jedoch in der Hauptstrophe solche Betriebe, die nunmehr mit am Misserfolgen — Sklavenschokolade, fests — beteiligt wurden. Wir befürchten leider, daß eine längere Dauer des Krieges der süßen Industrie nicht nur schwerer, sondern auch anhaltenden Schaden bringen wird. Es ist deshalb für die verbliebene Arbeiterschaft uns jetzt recht eine unabdingte Notwendigkeit, mit allem Eifer nicht nur die vorhandene Organisation hochzuhalten, sondern sie so gut wie möglich auszubauen, denn die Schulung der jetzigen Arbeiterschaftungen und die Erziehung besseret es jetzt noch viel schwieriger als früher. Wer nicht will, daß die Arbeiterschaft in der Schokoladen- und Zuckerwarenbranche, die in den letzten Tagen so gute Fortschritte erzielte, auf lange Zeit zur Wirkungslosigkeit verurteilt wird, der widme sich jetzt mit doppeltem Eifer der Agitation für den Verbund!

**„Kriegshilfe“ in den gegnerischen Organisationen.**

Seiner Zahlstelle darf es versäumt werden, Listen über die zu den Waffen eingezogenen Mitglieder mit genauer Angabe ihres Truppenteils anzulegen und fortlaufend zu ergänzen. Es ist bei den eingezogenen die Dienststellung und eine vollständige Bezeichnung der Truppe zu beachten; besonders ist zwischen Linie, Reserve, Erhalt, Landwehr und Landsturm zu unterscheiden. Jedem Einbezogenen ist regelmäßig das Verbandsorgan und wenigstens ab und zu die örtliche Arbeiterschaft als Feldpostbrief zuzuschicken. Eine offene Zustellung als Drucksache ist von der Feldpost als unpraktisch bezeichnet worden.) Dem Hauptvorstand ist aus allen Orten eine Abschrift dieser Liste einzuhenden!

Wir wollen nun im Anschluß die Liste derjenigen Vereine veröffentlichten, welche in den jetzt schweren Zeiten für ihre Mitglieder nichts übrig haben:

Bezirk Görlitz. Die beiden Vereine der Matrosen & Soldaten sowie der Bäckerverein „Gernicita“ haben keine Unterstützung. Die gelbe Ortsgruppe in Hoyerswerda hat dem Roten Kreuz M. 10 überwiesen.

Bezirk Magdeburg. Die gelbe Ortsgruppe in Magdeburg hat sich aufgelöst und den Fassadenstand von M. 25 dem Roten Kreuz überwiesen. Keine Unterstützung bezahlen: Die Bäckerbruderschaft und der Bäckerpostkloß in Magdeburg; die Bäckervereine in Bernburg, Halberstadt und der Konditorverein in Halberstadt sowie der katholische Arbeiterverein Oschersleben, welchem auch Arbeiter der dortigen Schokoladenfabrik angehören. In Langermund soll der „Vaterländische Arbeiterverein“, dem auch Schokoladenarbeiter angehören, wöchentlich M. 2,50 an die Angehörigen der Krieger bezahlen. Die Vereine in Stendal, Delitzsch und Oschersleben von den Bäckerhilfsen haben sich aufgelöst.

Im Bezirk Bremen wurde festgestellt, daß kein gegnerischer Verein irgendwelche Unterstützung bezahlt.

Von den bestehenden Vereinen im Bezirk Halle a. d. Saale wird keine Unterstützung bezahlt. Der Vergnügungsverein in Hennig sowie die gelbe Ortsgruppe in Halle haben sich aufgelöst.

Im Erfurt bezahlt weder der gelbe Bund noch der Vergnügungsverein Unterstützung.

In Frankfurt bestehen die Gelben nicht mehr; von den Hinteren wird keine Unterstützung bezahlt. Dieselbe wurde festgestellt von allen gegnerischen Organisationen im Bezirk Essen.

Im Bezirk Wiesbaden hat der Bäckerhilfsverein von Wiesbaden an das Rote Kreuz M. 100 und der Bäckerclub „Ewigkeit“ in Darmstadt M. 30 überwiesen; letzterer Verein bezahlt an seine beim Krieg stehenden Mitglieder eine einmalige Unterstützung von M. 5. Keine Unterstützung haben die Bäckerhilfsvereine in Mainz, Darmstadt, Biebrich, Bingen und Kreuznach.

Von den bayerischen Bezirken wird berichtet, daß der Bäckerhilfsverein in München eine kleine Unterstützung an die Familien der zum Krieg eingezogenen Mitglieder gewähren will. Die Christlichen sammeln Gelder auf Listen zur Unterstützung. In Nürnberg bezahlen die sechs bestehenden Vereine keine Unterstützung; von den Christlichen kommt nichts in Erfahrung gebracht werden, weil nur einige Mitglieder vorhanden sind. Die Bäckerinnung habe für die Kriegsfürsorge M. 2000 gespendet; an die Vereine habe sie bis jetzt noch nichts gegeben. In Landshut bezahlen die Vereine keine Unterstützung. Von unserer Zahlstelle in Würzburg wurde mit den Schiffbauvereinen eine Unterstützungsaktion in die Wege geleitet, wobei bereits M. 400 gesammelt wurden. Aus diesem Grunde werden die Krieger und ihre Familien unterstützt.

Vom Bezirk Mannheim wird uns berichtet, daß von sämtlichen Gehilfenvereinen keine Unterstützung bezahlt wird.

Wie hier die kleine Auslese zeigt, so steht es sicher auch in den übrigen Vereinen, von welchen uns noch keine Berichte vorliegen. Die Zusammenstellung zeigt auch weiter, auf welchen Orten auch alle diese Vereine und Organisationen standen, die vorher nicht oft genug über unsere „kleine Mitgliedervielzahl“ sich spöttisch aufzuhören konnten. Unser Verband steht in dieser ersten Zeit wie ein Feuer in brandender Woge. Er wird sich auch durchhalten und noch weitere Fortschritte machen, wenn die Mitglieder voll und ganz ihre Pflicht erfüllen. Manches Faule und Morde wurde durch den Krieg schon hinweggefegt. Nur der Starke, Rächtige wird bleiben zum Wohle der Allgemeinheit.

## Die gegenwärtige Situation in bayerischen Zahlstellen.

Im Bezirk Regensburg fanden in der Zeit vom 3. bis 9. September Verbandsversammlungen statt, die in den einzelnen Orten gute Resultate zeigten. Die Regensburg-Bayerischen Kollegen selbst waren der einstimmigen Ansicht, daß alles darangesetzt werden müßt, die Organisation schlagfertig zu erhalten. Alle 25 anwesenden Kollegen versprachen, in finanzieller und agitatorischer Hinsicht die Zeitung zu unterstützen und auch den Familien der im Felde stehenden Kollegen beizustehen.

In Passau versprachen die zurückgebliebenen Mitglieder, nach wie vor ihre Pflicht zu erfüllen. In Vilshofen und Plattling wurde in opferwilliger Weise der Pflicht genügt und versichert, solange noch ein Kollege am Ort ist, die Organisation hochzuhalten.

Die Landkreisstadt viele eingetragen, aber auch vertreten die noch vorhandenen Mitglieder, für den Verband weiter zu wirken. In Straubing fanden sich die ältesten Kollegen alle ein, sie begrüßten die Beschlüsse des Hauptvorstandes und waren sich einig, daß in dieser Zeit der Verband doppelt nötig ist. Die Schwandorfer Kollegen haben auch jetzt seit und treu zu ihrer Organisation Lobenswert haben die Kollegen in Bamberg die noch vorhandenen Mitglieder im Raum, so daß dort keine Sorge um den Verband besteht. Jeder will seine Mutter gerne einsetzen, um zu erhalten, was bisher geschehen wurde. Auch in Augsburg steht die Sache gut und ist zu hoffen, insoweit nicht noch mehr Einberufungen erfolgen, daß die Zahlstelle sich bald wieder vorwärts entwidelt.

Aus dem Bezirk München ist kurz zu melden, daß ruhige Kräfte auch in Rosenheim und Traunstein am Werk sind, und bei einigermaßen guter Hilfe der Mitglieder ist dort die Überwindung der Krise keine zu harte Arbeit, obwohl die räumliche Ausdehnung dieser Zahlstellen besonders in Betracht kommt.

Die Versammlungen erfüllten also vorerst bei ihrem Zweck doch ist zu wünschen, daß sich bei kommenden Versammlungen die jüngeren Mitglieder noch etwas mehr beteiligen! Heft 6.

## Die Tarifverträge während der Kriegszeit.

Mit Ausbruch des Krieges versuchten auch verschiedene Arbeitgeber, welche mit unserm Verbande im Vertragsverhältnis stehen, die tariflichen Abmachungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen außer Kraft zu setzen. Es mußte diesen Unternehmern begreiflich gemacht werden, daß sich solches Vorgehen schlecht mit ihrem zur Schau gezeigten Patriotismus vereinbaren läßt, wenn sie nun mehr das gegebene Ehrenwort brechen wollen und versuchen, den Arbeitern alle Lasten aufzubürden. Erfreulicherweise waren diese Erscheinungen nur vereinzelt auf. Es muß gezeigt werden, daß sich der weitaus größte Teil der im Vertragsverhältnis stehenden Unternehmer nicht dazu verleiten ließ, die tariflichen Abmachungen aufzuheben. Sie bemühten sich nach wie vor, die Tarife einzuhalten.

Es ist ohne weiteres Tatsache, daß besonders das Bäckergewerbe, wie auch die Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie durch die Kriegswirren stark in Niedrigproduktionspreise, weiter die Unterbindung der Einfuhr von Rohmaterialien schaften die Rentabilität sehr vieler Betriebe vollständig aus. Die Gewinnrate ist daher auf ein Minimum gesunken. Dass unter solchen Vorgängen der Gewinne Platz greift, sich durch die Auschaltung tariflicher Vereinbarungen einigermaßen schadlos zu halten, ist zu verneinen. Damit werden zwar die einzelnen Unternehmer für sich einen allerdings kaum nennenswerten Profit ziehen — die Allgemeinheit und das Gewerbe im besonderen schädigen sie aber um so mehr.

Würden alle Arbeitgeber in derselben Weise handeln, wie es in unserm Berufe von einzelnen geschieht, dann wäre es für alle Gewerbe außerordentlich schwierig bestellt. In dem Augenblick, wo auch dort die Tarifverträge ausgeschaltet werden und eine Reduzierung der Löhne erfolgt, muß die Kaufkraft der breiten Volksmasse stark beeinträchtigt werden. Viele Arbeitgeberverbände haben das auch ohne weiteres eingesehen. Sie haben an ihre Mitglieder Anweisungen erlassen, wonach unter keinen Umständen es zulässig sei, die tariflichen Abmachungen auszuschalten.

Aus eigenem Antrieb ist es aber nicht geschehen; die mit Unternehmerorganisationen im Vertragsverhältnis stehenden Gewerbschaften müssen erst die Unternehmer an ihre Vertragstreue erinnern. Die Organisation der Unternehmer in der Holzindustrie hat hierauf an ihre Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, welches mit folgenden Worten schließt:

*Vertrauen! Menschheitsgefühl und Christenlichkeit sollten uns veranlassen, nach Möglichkeit für die Frauen und Kinder unserer für den Vaterlandes Ehre kämpfenden Mitarbeiter einzutreten und zu erwägen, ob nicht in Gemeinschaft mit der örtlichen Organisation unserer Leute eine Hilfsaktion eingesetzt werden kann. Es wird ferner notwendig sein, die geringe Arbeitsmöglichkeit für die Zurückgebliebenen in der Weise zu verteilen, daß die Arbeitszeit auf ein beliebiges Maß herabgesetzt wird; denn auch diese Leute gehen mit ihren Familien schweren Wochen entgegen.*

Auf gar keinen Fall darf die Zeit zum eigenen Vorteil ausgenutzt oder der Verlust gemacht werden, die vereinbarten Arbeitsbedingungen illusorisch zu machen; denn das wäre im Augenblick eines gerecht und billig denkenden Arbeitgebers unverständlich, ja im höchsten Grade unpatriotisch gebadet.

Der Reichsbund hauptgewerblicher Arbeitgeberverbände und des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Bäckergewerbe fordert seine Mitglieder zur Einhaltung der Tarife in folgender Weise auf:

Alle Verträge mit den Arbeiterorganisationen behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit. Die Arbeiterzentralorganisationen haben die bereitenden Streiks und Sperrten aufgehoben und damit zu erkennen gegeben, daß sie während der äußeren Kämpfe im Innern den Wirtschaftsfrieden halten wollen. Es wird in den ersten Zeiten auf beiden Seiten nicht der gute Wille fehlen, alle Neubungen zwischen den für die Errichtung der Bauten noch verfügbaren Arbeitgebern und Arbeitern zu vermeiden. Die Mehrzahl der Bauarbeiter steht heute neben unseren Mitgliedern vor dem Feinde.

Ebenfalls wurde vom Reichsverband für das Städte-, Pflasterer- und Straßenbaugewerbe ein Aufruf erlassen, der unter anderem über die tariflichen Abmachungen von den Mitgliedern verlangt: Selbstverständlich müssen die bestehenden Tarifverträge, insbesondere in bezug auf die Löhne, voll und ganz eingehalten werden. Jeder betroffene Vorwurf der Leidenschaft muß unbedingt ausgeschlossen sein.

Noch schwerer aber tritt der Hauptverband Deutscher Arbeitgeberverbände im Bäckergewerbe für die Einhaltung der Tarife ein. Wir endnehmen einem Aufruf folgende markante Stellen:

Dringend aber müssen wir davon wahren, an dem bestehenden Reichstarifvertrag für das deutsche Bäckergewerbe zu rütteln. Der Krieg hat diesen Vertrag nicht aufgehoben, er besteht wie alle anderen Verträge im Rechtsleben weiter. Auch fortsetzende Notstandssatzen können denselben nicht außer Kraft setzen.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern weiter, die Arbeitszeit nach Möglichkeit zu verlängern, um so für die arbeitslosen Gehilfen wenigstens teilweise Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Da ist nur die wirklich gelebten Arbeitsstunden zu zählen sind, entsteht unsern Kollegen hierdurch keine Nachbelastung.

Als selbstverständlich muß es gelten, daß in der jetzigen Zeit der Arbeitslosigkeit zuverlässigen und Sonntagsarbeit zu beibehalten haben.

Die vielfach an uns gestellten Anträge, ob während des Krieges niedrigere Lohnsätze

gezahlt werden könnten, müssen wir auf das entschiedenste verneinen. Es wäre unmoralisch und höchst unpatriotisch, wenn Arbeitgeber die Notlage der Arbeiter ausnützen wollten, um die Löhne herunterzudrücken. Die Verteuernung der Lebensmittel wirkt auf unsere Gehilfen um so mehr, als dieselben infolge der schlechten Arbeitsgelegenheit der letzten Jahre Ersparnisse nicht machen können.

Jeder Gehilfe, der sich zu niederen Löhnern anbietet, als der Tarif sie vorsieht, macht seinen Kollegen genau so gut Schmuckkonkurrenz, wie die uns leider durch unsre Fachpreisse so oft gezeichneten Meister. Wenn wir auf der einen Seite solche Handlungsweise verurteilen, dürfen wir sie anderseits nicht gutheißen, um so mehr, als Angebote der Gehilfen auf Lohnminderung nur durch die äußerste Not hervorgerufen werden können."

Die Arbeitgeberverbände unserer Berufe konnten sich bislang leider zu solchen Maßnahmen nicht ausschwingen. Wir haben nicht einmal in Erfahrung bringen können, daß sich die örtlichen Organisationen der Unternehmer, mit welchen wir im Vertragsverhältnis stehen, zu solchen Taten entschließen könnten. Es ist richtig, daß die Führer der Unternehmerverbände eingefleischte Gegner des Kollektivvertrages sind. Wir konnten das erst fürsichtig aus einer Rede des Präsidenten vom Innungsverband der Bäckermeister feststellen. Mag sein, daß diese Herren auch jetzt noch auf ihren alten Standpunkt beharrten und ihnen die Tarifgemeinschaft ein Grenz ist. In letzter Zeit meinen wir aber, sollten solche rücksichtige Anschauungen nicht mehr Geltung haben können.

Das Bäckergewerbe würde zweifellos am Ansehen in der Öffentlichkeit gewinnen, wenn sich die Unternehmerführer ebenfalls zu solchen Taten aufzurichten würden, wie die anderer Berufe. Ob man das im Innungsverband einsehen wird und auch danach handelt?

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

#### Quittung.

Vom 14. bis zum 19. September gingen bei der Hauptkasse des Verbandes folgende Beträge ein:

Für Juli: Colmar M. 14,35, Saarbrücken 181,23.

Für August: Rostock M. 84,50, Bielefeld 203,43, Striegau 27,85, Bernburg 76,38, Görlitz 107,96, Breslau 320,30, Jena 71,75, Harsburg 156,29, Eisenach 115,52, Neumünster 9,80, Landshut 291,18, Weißwasser 21,25, Schweinfurt 34,50, Bad Reichenhau 85,55, Meuselwitz 78,95, Traunburg 69,10, Dessau 77,86, Zwiesel 105, Dortmund 197,25, Chemnitz 453,42, München 2031,76, Regensburg 174,02, Augsburg 45,35, Hildesheim 36,86, Forst i. d. S. 12,70, Hadersleben 21,85, Kiel 564,95, Rosenheim 131,75, Lüdenscheid 54,20, Lüneburg 47, Flensburg 212,10, Hemer 78,40, Siegen 56,18, Oldenburg 97,30, Danzig 119,75, Colmar 12,75, Altenburg 78,92, Brandenburg 101,41, Rüstringen 70,55, Südbad 286,30, Emden 48,95, Lübeck 134,60, Schwerin 26,20, Solingen 104,97, Düsseldorf 252,79, Bremerhaven 183,29, Saarbrücken 77,05, Stuttgart 392,30, Weissenfels 91,62, Frankfurt a. M. 1572,26, Altena 68,30, Meißen 55,55, Saar-Sorau 73,40, Landsberg a. d. R. 33,40, Görlitz 331,96, Königsberg 72,15, Gotha 97,66, Stettin 355,42, Plauen i. V. 101,40, Suhl 119,35, Gelsenkirchen 26,65, Bayreuth 71,30, Bielefeld 334,77, Mainz 457,42.

Für Juli und August: Passau M. 12,50, Limburg 39,41, Straubing 74,07, Coburg 35,60, Überbach 19, Limbach 67,60.

Bon Einzelzahlen der Hauptkasse: T. G. Frankenthal M. 10,50, A. Z. Münster 15, C. V. Klüs 8,80.

Für Abonnements und Annoncen: H. Kauisch M. 2,50.

Für "Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung": Brandenburg M. 4.

Mit der Hauptkasse rechnen für Juli und August: Pörrich, Marktredwitz, Regnitz, Mühlhausen und Spremberg, für August: Crefeld, Eßlingen, Gießen, Hagen, Hanau, Hof, Kaiserslautern, Leipzig-Döbeln, Sonnenberg, Straßburg, Petersen, Elmshorn, Bremen.

Abrechnung ohne Geld gesandt: Bochum, Halberstadt.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

#### Sterbetafel.

Landshut i. B. Ludwig Gigler. 18 Jahre alt verunglückt im Betriebe an der Knetmaschine.

Ehre seinem Andenken!

#### Vor dem Feinde gefallen.

Zahlstelle Bremerhaven. Fritz Naumann, in Frankreich.

Hamburg-Altona. Heinrich Lange, 32 Jahre alt, bei Sylt ertrunken. — August Kronnagel, 35 Jahre alt, in Frankreich.

Zahlstelle Wiesbaden. Karl Heilhecker 28 Jahre alt.

Ehre ihrem Andenken!

Die Zahlstelleleitung ersucht die Namen der im Felde gefallenen oder ihren Wunden später erlegten Kollegen der Redaktion einzusenden und auch anzufügen, auf welchem Kriegsschauplatz der Betroffene im Kampfe stand. Von der Ortsverwaltung muß selbstverständlich erst möglichst genau geprüft werden, ob die Nachricht wirklich zutreffend ist, damit unliebsame Verwechslungen vermieden werden.

## Korrespondenzen.

### Fabrikbranche.

Herford. Am 13. September fand nach der Kriegserklärung hier die erste Mitgliederversammlung statt, welche trotz intensivster Agitation, günstiger Zeitlage und wichtiger Tagesordnung ungern genutzt wurde. Nach gegebenem Kostenbericht, der Ende August an Befand M. 690,38 beträgt, gab Bigusich an der Hand von Birkularen und sonstigem Material des Hauptvorstandes einen genauen Bericht über die ungeheuren Ausgaben für Unterhaltungen und betonte besonders von Herford selbst, daß hier im Monat Juli und August M. 4234 an 13 Krante, 1 Reisenden und 169 Arbeitslose für 3008 Tage bezahlt worden wären; bis zum 10. September wären bereits wieder an 44 Mitglieder für 369 Tage M. 314,75 neu bezahlt worden. Endlich sind noch an 23 Familien unserer in Felde stehenden Mitglieder M. 230 ausgezahlt worden. Referent erläuterte besonders, was hier am Ende demgegenüber eigentlich die Fabrikanten getan hätten, zu deren Reichtum sehr viele der langjährig Beschäftigten treu und brav in der Haupstache beigetragen haben. Aus eigener Erfahrung und durch nachdrückliches Nachfragen in der Versammlung konnte konstatiert werden, daß nichts Besonders geschehen ist. Fast überall hat man die Arbeiterchaft gleich nach dem Mobilmachungstage freilich entlassen! Die Firma de Fries & Beckmann war die einzige, die trotzdem, ohne Arbeit, für 14 Tage den Lohn an alle Beschäftigten weiterzahlte, und eine andere Firma gab den Auszessenden einige Lüder mit Mehl, Brot und andern. Soweit ganz lobenswert; sonst war aber nichts weiter von Humanität bei den 23 Fabrikanten zu verspüren! Neint man das Gebaren richtig, so sind fast alle Kollegen und Kolleginnen unter Kontraktbruch entlassen worden. 14 Tage Kündigungszeit haben die meisten, und bekanntlich hebt der Ausbruch des Krieges an sich durchaus noch lange nicht die Gewerbeordnung auf. Diesen Kontraktbruch, begangen, um ja keinen Schaden zu erleiden, werden unsere Arbeiter und Arbeitnehmer sich sehr wohl merken, wenn man ihnen später einmal etwa vornehmenden Kontraktbruch ihrerseits bitter verübt und flugs zum Radie dieserhalb laufen würde, wie nach berührten Minuten bereits geschehen. Unter Herforder Konsumverein zahlte den Familien der Gingezogenen drei Wochen lang den vollen Lohn, und bei entstehender Not wird weiter geholfen werden. Weiter streifte der Referent die Hoffnungen für die Zukunft und rügte dabei schon einige Mitglieder, welche unsere Unterstützung voll und ganz abgelehnt haben und dann sofort die Familiärlichkeit bejahten, um Vallet zu sagen. Ein flammender und von allen geteilter Enttäuschung wurde diesen Leuten ein "Pur Teufel!" naügerufen. Nach weiteren differenzierten Ausführungen über die Wirkungen auf den numerischen Stand unserer Mitgliedschaft wurden verschiedene Anträge gegeben und die Hoffnung ausgesprochen, daß nun mehr die Mitglieder alle, nachdem der Verband sein ganzes Können und Follen zur Linderung aller Nöte so schlagend bewiesen habe, ihre volle Ehrenpflicht darin erblicken, der Organisation nicht nur treu zu bleiben, sondern mit Lust und Liebe für dieselbe zu arbeiten und zu agitieren. Gerade jetzt ist die Agitation in den Betrieben besonders eifrig und zündend zu gestalten, um nun auch den noch indifferenten oder wieder indifferent gewordenen Betriebskolleginnen und -kollegen den Weg zur Organisation zu zeigen. Es herrsche allgemeine Zustimmung, und so geben wir uns der festen Hoffnung hin, daß nun mehr mit Zuversicht für unsere gute und gerechte Sache von allen gearbeitet werden wird. Schon vorher war die Gefahr fühlbar geworden, die dadurch entstehen könnte, wenn die finanziellen Mittel der Organisation und ihr moralischer Zusammenhalt nicht intakt zu halten wären, so daß die Fabrikanten nach beendeitem Kriege uns als einer wenig oder gar nicht webehaften Massen gegenüberständen. Das müsse vermieden und deshalb mit den Gedanken heiterlich umgegangen werden, damit wenn unsere Brüder aus dem Felde wiederkehren, auch ihnen noch die Mittel der Organisation wertvolle Hilfe in der Not zu bringen vermögen. Unter allgemeiner Zustimmung wurden die Referate eingegangen; der Vorsitzende noch ergänzt noch einiges, mehrere Anträge wurden beantragt, und mit voller Zuversicht und dem Glauben an die Solidarität ging man auseinander.

## Aus Unternehmerekreisen.

### Bäckerei.

Gegen den Brotwucher in Berlin hat der Kommandierende für die Marken sehr vernünftige Maßnahmen getroffen. Der Innung ist es nämlich nicht gelungen, ihre Mitglieder dahingehend zu überzeugen, daß es einem Verrat am Vaterlande gleichkommt, wenn die derzeitige Notlage der Konsumanten von den Bäckermeistern noch besonders ausgenutzt wird. Alle diesbezüglichen Erziehungen, nicht Brotwucher zu betreiben, wurden in den Wind gespült. Nur verordnete die Militärbehörde kurzerhand, daß in jeder Bäckerei und Brotverkaufsstelle eine Preis- und Gewichtstabelle der Waren ersichtlich zum Aushang gebracht werden muß und auch eine geeignete Waage, die jedem Käufer das Nachwiegen der gekauften Waren ermöglicht, angebracht werden muß. Dieses Vorgehen kann nur begrüßt werden, nicht nur von den Konsumanten, sondern auch von denjenigen Bäckermeistern, die bisher noch den Beischluß der Zugung gehandelt haben. Darum können wir auch nicht die Anregung vertheidigen, die in einer am 14. September abgehaltenen Innungssammlung zum Ausdruck kam. Dort wurde von verschiedenen Seiten die Anordnung der Militärbehörde bemängelt und dagegen Bedenken erhoben. Es wurde erklärt, daß die jüngsten Brotpreise im vollen Einklang mit den Rohmaterialien standen. Eine Deputation soll bei den zuständigen Behörden darin vorstellig werden, daß die Blätter nur im Verkaufsladen und nicht zugleich auch in den Geschäften angehängt zu werden brauchen und daß von den Polizei-

organen ein rigoroses Vorgehen gegen die Bäckermeister verhüten werde.

Wir können den Beschluß nicht verzweifeln. Er trägt zu auffallend den Stempel des schlechten Gewissens. Es kann doch fraglich allen Bäckermeistern, die sich erhaben über den Brötewucher fühlen, gleichgültig sein, ob die Preis- und Gewichtstabellen auch im Kaufhaus unter ausgehangt werden müssen. Eine Aenderung dieser Bestimmungen wollen lediglich alle diejenigen, welche ein schlechtes Gewissen haben. Offenkundlich wird der Oberkommandierende den Wünschen der Bäckermeister nicht Rechnung tragen.

Eine verdiente Abfuhr hörte sich die Bäckerinnung in Mürrabeig für ihre Appellei gegen die Behörden. Die südlichen Behörden haben nämlich dem Konsumverein eine Proklamation übergeben. Die Bäckermeister waren daran nichts Beutes zu tun, als in der Freche noch zu beschwören. Darauf hat aber das südliche Nachrichtenamt der Centralstelle Hergestellt, warum die Behörde zu dieser Maßnahme gezwungen war. Wir entnehmen der Centralstelle:

„Es ist richtig, daß bei den mit außerordentlicher

Schnelligkeit hier eingeleiteten Hilfsmaßnahmen in

der letzten Zeit eine große Menge Brot für Bedürftige ge-

bracht und die Lieferung hergestellt werden mußte. Ein-

langes Verhandeln war nicht möglich, und die später ent-  
gleichenden Verhandlungen haben es erwiesen, daß, wenn

mit der Bäckerei ein Vertrag verhandelt werden sollte, mit

der unbedeutenden Konsumität die erforderliche  
Brotlieferung nicht sichergestellt werden wäre. Es

kam infolgedessen nichts übrig, als mit dem Betrieb in Verbindung zu treten, welcher durch seine Einschätzungen in der allzu langen Zeit eine große Menge Brot herzubringen und abzuliefern in der Lage war. Als solcher Betrieb erfüllte für die Konsumgenossenschaft am Schluß, welche in der entgegengesetzten Weise jede

geradlinige Lieferung zuließ und ausführte. Die bisherigen Rüttungen haben erzeigt, daß von dieser Seite nicht nur ein völlig einwandfreies, sondern auch ein

soziales, gleichmäßiges und voll gewöhnliches

Brot hergestellt wurde. Bei der in aller Schnelligkeit übertragenen Lieferung war insbesondere auch zu berücksichtigen, daß ebenfalls auftretenden Beschwerden über das Brot in den einzelnen und höheren Werke abgeschafft werden fanden. Es war französische bestimmt, durch diese Reaktion des französischen Bäckermeisters etwas zu demonstrieren oder zu bestätigen. Siehe weiter unten von Anfang an eine entsprechende Deutung der Lieferung insoweit gezeigt. Es wurde nach bestellt an der Bäckerinnung die Vereinbarungen vereinbart und bei den Verhandlungen stand es davon aus, daß wegen der unbedingt vor-  
bereiteten Stellung einer ein Stimmen mit der Befreiung reichen wird, daß dagegen mit den vielen einzelnen Konsumgenossenschaften möglich sei. Die Verhandlungen führten nun, da es weiterhin in Frage kam, was die Bäckermeister der Konsumgenossenschaften zu einem Ergebnis brachte, welches über, da es mit dem einzigen Grundlage nicht überzeugend, einer Befreiung und Fertigung untersetzt werden würde.

Es ist ganz unbestritten eine partei Heber-  
freihaltung, wenn ergibt wird, daß ein Bäcker alle Güter gleichzeitig absetzen und nur die Güter absetzen kann, über die Bäckermeister werden möge. Die

Konsumgenossenschaft geht zu den Störungsproblemen wie alle andere Güter. Sie hat daher ihrerseits gegenüber bestes Entgegenkommen gezeigt und gut und richtig gefestigt, daß die Fertigung ihres Frühstückes nicht in der einen Aufteilung vorgenommen werden möge.

Die Konferenz erwartet, daß alle Bäckerei dieser Auf-  
teilung folge leisten, damit die Einheitlichkeit der ge-  
werkschaftlichen Organisation gewahrt wird.

Der weitere Verlauf veränderte sich die Konferenz über die Maßnahmen zur Hilfeleistung für einzelne durch den Krieg besonders leidende Mitglieder gehoben und die balt-  
ischen Mitgliedsverbände witterten bald, welche fü-  
rchte auf über 5000 kg Brot und bald die unerlässliche  
Hilfe für die Hilfsstellen und nicht mindestens 500 kg Brot  
verloren. Die Menge des der Konsumgenossenschaft übertragenen Brots wird täglich mindestens 1400 kg betragen, von  
welchen half die Konsumgenossenschaften unter dem  
Bauartikel Brot aus zu stützen werden. Hieraus er-  
gibt sich, wie ebensoviel der Bäckermeister einer  
erheblichen Vergrößerung der Brotlieferung zuge-  
führt werden kann, da sie durch die Konsumgenossen-  
schaften in der Weise geschieht, wie die balt-  
ischen Mitgliedsverbände es in der Regel für  
ihre Wirtschaftsverbände durchsetzen zu lassen.

Die Konferenz schreibt noch ein jeder einzelnen Bäckermeister einen Teil der Konsumgenossenschaften. Es ist nicht zu bestreiten, daß diese Konferenz die Bäckermeister in der Gegenwart eine gewisse Schwäche besitzt. Der Konsumgenossen-  
schaften ist es, was den Bäckermeister eine Unterstützung über-  
reicht werden kann, um den Bäckermeister für die Konsumgenos-  
senschaften zu einer Fertigung des Frühstückes zu bringen, so-  
wie dem Bäckermeister nicht in der Lage ist,

als Vater zur Unterhaltszahlung verurteilt ist. Es braucht nicht nachgewiesen zu werden, daß der Vater wirklich gezahlt hat.

### Verbilligung der Fahpreise für Lazarettsbesuch

Der preußische Eisenbahnamt hat angeordnet, daß den Angehörigen der fronten oder verwundeten deutschen Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, bei Fahrten zum Besuch ihrer Verwandten eine Fahpreismäßigung gewährt wird. Diese soll in der zweiten, dritten und vierten Wagenklasse die Hälfte der gewöhnlichen Säcke beitragen; bei Benutzung von Schnellzügen ist außerdem der tarifmäßige Zuschlag zu entrichten. Die Vergünstigung tritt in den nächsten Tagen für das Gesamtgebiet der deutschen Staats-eisenbahnen, jedoch nur im Bereich mit Stationen, die mehr als 50 km vom Ausgangspunkt der Reise entfernt sind, in Kraft. Als „Angehörige“ gelten die Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau und Verlobte des verwundeten oder fronten Kriegers. Bei die Fahpreismäßigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Ortspolizeibehörde einen Ausweis aussstellen lassen, bei dessen Vorlegung am Schalter der Abfahrtstation er die Fahrtkarte ausgebändigt erhält.

### Gewerkschaftliche Rundschau

**Familienunterstützungen der Gewerkschaften.** Auf einer Konferenz von Vertretern der gewerkschaftlichen Centralverbände, die am 15. d. R. tagte, kam allseitig zum Beschluss, daß die Arbeitslosenunterstützung die weit ausreichendsten Mittel der Organisationen in Anspruch nimmt und daß auch mit hin diesem Unterstützungswege die größte Fürsorge angewendet werden muß. Dagegen werde heute momentan von den größeren Gewerken für die Familien der Kriegsteilnehmer in weitgehendem Maße gepflegt, so daß hierin eine Entlastung der Gewerkschaften möglich sei. Die Konferenz gelangte nach gründlicher Bündigung aller Zustimmung der beteiligten Arbeiter und Arbeitnehmer zu diesen Zuflüsseungen einzuhören.“

Die Konferenz der Vertreter der Verbände verstand erneut, daß die Unterstützung an die Familien der

**Spatenstaus am 26. September**  
ist der 40. Wochenbeitrag für 1914  
(27. Sept. bis 3. Oktober) fällig.

Kriegsteilnehmer durch das Reich und die Gemeinde ausgeschüttet werden ist, eine vorläufige Hilfeleistung der Gewerkschaften in einzelnen Fällen angebracht war.

Außerdem vom Reich und zahlreichen Gemeinden die Unterstützung durchgeführt ist und sich ergeben hat, daß die Familien der Kriegsteilnehmer bei dieser Unterstützung ganz Sehr befriedigt sind so gut genutzt sind als die Arbeitslosen und ihre Familien, soll die Konferenz es für dringend gebeten, die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer dem Reich und den Gemeinden zu überlassen und die Mittel der Gewerkschaften zur Unterstützung der Arbeitslosen zu bestimmen. Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer soll nur in besonderen Notfällen aus steuerlichen Verträgen der Mitglieder gewährt werden.

Die Konferenz erwartet, daß alle Verbände dieser Ausforderung folge leisten, damit die Einheitlichkeit der gewerkschaftlichen Organisation gewahrt wird.

Im weiteren Verlauf veränderte sich die Konferenz über die Maßnahmen zur Hilfeleistung für einzelne durch den Krieg besonders leidende Mitglieder in Mitteldeutschland gezogene Organisationen.

### Gewerkschaftliches

Die 15. September hatten den allgemeinen Gewerkschaftsrat auskunft die Konsumvereine in: Weiß-  
wasser, Bitter, Stendal, Hannover, Hamburg  
(Gewerkschaftsverein), Flensburg, Lü-  
beck (Gewerkschaftsverein), Bremen (Konsumverein  
Bremen), Grimmen, Immedorf, Wel-  
ges, Giesberg in SA, Cera-Debischwiz,  
Petzendorf, Petzendorf, Osnabrück, Bö-  
nig, Borkens, Bielefeld, Heinrichs  
Schulthei, Schmidel, Bella-St. Blasii,  
Ehni (Schulthei), Eissen a. d. Ruhr (Gutschrift),  
Cöln (Gutshof), Siegen, Salen, Zülpingen,  
Gumpertshain, Hartha, Meissen, Aue, Wilsdruf,  
Bremkehausen, Berlin, Rengersdorf, Meusel-  
witz, Höhne a. R., Halle a. d. S. (Altm.), Halle-  
Krotha, Jülicher, Barleben, Oberhöhe,  
Stütersbach, Zeitz, Niel (Brennholzerei), Ham-  
burg (Produktion), Rüstringen, Delitzsch. Das sind  
insgesamt 49 Betriebe mit 851 beschäftigten Arbeitern und  
Familien.

**Sozialpolitisches.**  
**Frageunterstützung für arbeitslose Kinder.** Es be-  
ruft sich die Befürchtung, daß aus den einzelnen Kinder-  
verbänden auf Rücksicht der Frageunterstützung hätten  
ihre Lehrer Hebe für den Unterricht eingeschlossen worden.  
Die Beurteilung ist falsch. Die erste Lösung der Re-  
gierung machte die Befürchtung bekräftigt, daß die Frage-  
unterstützung Jahre her ausdrücklich in den Bes-  
traßenregeln gesetzlich gemacht. Insjedem es als Vater seiner  
Haushaltung zur Gewährung der Unterhaltung des Kindes ver-  
pflichtet sei. Dies war eine Aenderung, bei der Vater  
seiner Haushaltung erachtet wurde. Zur Regierungserklärung  
wurde zur letzten Regierung geschrieben, da diese Aenderung  
zu einer Zeit nicht mehr gemacht werden. Daß dem jetzt  
gegenwärigen Gesetz nach die Unterhaltung des Kindes ver-  
pflichtet sei, ist in den Gesetzen des einzelnen Kreises des Unterlagen zu verstehen jenseitig bestätigt. Es steht zur Gewährung der Unterhaltung des Kindes für  
die betreffenden Kinder die Unterhaltung des Kindes ver-  
pflichtet ist, sofern eben die arbeitslosen Kinder die Frageunter-  
stützung bereits jetzt im gleichen Maße erlangen die Väter  
sichere gewiß, aber natürlich voraussetzt, bei einer

**Das Tarifamt des Centralverbandes deutscher Konsumvereine**  
Sich am 10. und 11. September 1914 in Hamburg eine  
Sitzung im Sitzungszimmer des Verlagsgesellschaft deut-  
scher Konsumvereine ab. Anwesend waren als Vertreter der Gewerkschaften die Herren A. v. Elm, Heinrich Krau-  
mer, G. Posen, J. Siegel und Dr. August Müller, als  
Vertreter der Gewerkschaften die Herren Treder, Hirsel,  
Gottberg und Lauter und als Vertreter der General-  
direktion des Gewerkschafts Deutschland Herr Bauer.  
Durch über einige der Centralverbände der Handlungsgesellschaft berührende Angelegenheiten zu entscheiden war,  
welchen unbekannt der Behandlung dieser Fälle auch die  
Herren Hesse vom Centralverband der Handlungsgesellschaft und das repräsentierende Mitglied des Tarifamts  
Eduard Berger an der Sitzung des Tarifamts teil.

Vor Eintreten in die Verhandlungen konstituierte sich das Tarifamt. Gewählt wurden v. Elm als erster und Lauter als zweiter Vorsitzender der gewerkschaftlichen Beisitzer, Treder als erster und Hesse als zweiter Beisitzer der gewerkschaftlichen Beisitzer. Zum Schrift-  
führer wurde Dr. Müller bestimmt.

Das Tarifamt hatte eine Anzahl von Streitfragen zu entscheiden, die noch alle aus der Zeit der Herrschaft der alten Tarife herrührten. Diese Streitfälle bieten kein öffentliches Interesse. Eine grundlegende Entscheidung hängt an den Umständen an, daß in einzelnen Konsumvereinen solchen Arbeitern, die am 1. August 1909 eingestellt worden waren, am 1. August 1914 die tariflichen Lohnzulagen nicht vollständig gewährt worden sind. Da für diese Arbeiter die Vollendung der fünfjährigen Betätigungsduer mit der Einführung des neuen Tarifs zusammenfiel, hatten sie Anspruch auf die tarifliche Zulage auf Grund des bestehenden Tarifs und auf die Zulage auf Grund des bestehenden Tarifs und auf die Zulage, die mit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs verbunden ist. Das Tarifamt entschied deshalb:

Arbeiter, die am 1. August 1909 eingestellt worden sind, haben am 1. August 1914 Anspruch auf die tarifliche Zulage, die auf Grund des Tarifs, der vom 1. 4. 1909 bis 1914 Gültigkeit hatte, zu gewähren war. Daneben muß ihnen außerdem die Lohnzulage zuteil werden, die sich auf die Bestimmungen des neuen Tarifs beziehungsweise die Be-  
schlüsse der Tarifberatungskommission gründet.

Es wurde außerdem folgender Beschluß gefaßt:  
**Das Tarifamt erklärt:** Genossenschaften, die an Kriegsteilnehmern oder deren Angehörige Unterstützungen zahlen oder Beiträge zur Kriegsbeihilfe leisten, sind nur berechtigt, Lohnabzüge zu dem Zwecke, die Mittel für die Kriegsbeihilfen aufzubringen, vorzunehmen, wenn die in Frage kommenden Arbeiter und Arbeitnehmer sich damit einverstanden erklären haben. In jedem Fall ist also die Zustimmung der beteiligten Arbeiter und Arbeitnehmer zu diesen Lohnzulagen einzuhören.

Eine sehr eingehende Aussprache fand über den Kriegszustand und die Einführung der neuen Reichsstrafe statt. Es stellte sich dabei heraus, daß die durch den Krieg geschaffene Situation der Einführung der neuen Tarife nicht förderlich gewesen ist. Der gefaßte Beschluß wird den Vereinen, die Bäcker oder Transportarbeiter beschäftigen, durch besonderes Schreiben zugestellt werden.

Der gewerkschaftliche Vorstand. Der gewerkschaftliche Vorstand  
gez. A. v. Elm.

### Literarisches

**Vom Wahren Jacob** ist soeben die 30. Nummer des 31. Jahrgangs erschienen. Sie bringt ein gutes Bild des bei der Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Reichstagabgeordneten Ludwig Frank und außer weiteren, den Ereignissen des Tages gewidmeten Beiträgen eine Abhandlung zur 50. Wiederkehr des Gründungstages der Sozialistischen Internationale von Eduard Bernstein.

Der Preis der Nummer ist 10.-. Probeauszettel und jederzeit durch den Verlag F. H. D. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolportage-  
agenturen zu beziehen.

**Deutscher Kürschnerverband.** Jahresbericht für 1913. 67 Seiten. Selbstverlag.

**Berband der Gut- und Gilzwärarbeiter.** Jahresbericht 1913. 32 Seiten. Selbstverlag.

**Zentralverband deutscher Konsumvereine.** Jahresbericht für 1913. Preis M. 3. 646 Seiten. Verlag der Ver-  
lagsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Hamburg.

**Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen.**

Dienstag, 29. September:  
Hamburg-Altona. (Bezirk Altona) Vormittag  
9 Uhr bei Möbel, Holstenstr. 18.

### Anzeigen.

**Zahlstelle Hamburg-Altona.**

Bezirk Altona (Bäcker).

Dienstag, den 29. September, morgens 9½ Uhr:

**Mitgliederversammlung**  
bei Möbel, Holstenstr. 18.

Wegen wichtiger Tagesordnung ersucht um zahlreiches  
Erscheinen [M. 3,30] Die Bezirksleitung.

Unserm wertem Kollegen Ludwig Schnorr  
nebst seiner lieben Braut Dora Wagner  
die herzlichsten Glückwünsche  
[M. 3,30] zur Verlobung!  
Die Kollegen der Zahlstelle Kaiserslautern.

**Marzipanmassen-Meister**  
sucht sofort Stellung. Geil. Off. erbeten an die Gew. d. L.  
unter „Marzipan“.

Nürnberg Bäcker- und Konditorgehilfen  
decken ihren Bedarf am besten bei  
Hans Berfuss, Schneidermeister, Haugasse 2, I. Et.  
gegenüber dem Verhandelslok.